

Frequenz im Grazer Zentrum bricht ein

Minus eine Million Menschen: Frequenzzählung der Stadt Graz weist einen Knick nach unten aus. Und: H&M am Hauptplatz sperrt zu.

Von Gerald Winter-Pölsler

Es ist ein harter Jahresanfang für die Grazer Innenstadt. Nach dem Hoch im Advent musste man heuer schon einige Nackenschläge einstecken: Mit Sacher und Manner kehren zwei Weltmarken Graz den Rücken, jetzt hat auch der Modehändler H&M angekündigt, seine Filiale am Hauptplatz im Laufe des Jahres zuzusperren. Damit nicht genug: Die Statistik zeigt ebenfalls einen Trend nach unten.

Seit mehreren Jahren lässt die Stadt Graz ja anonymisiert Handydaten auswerten und erfasst so, wie viele Menschen sich durch das Zentrum – grob von der Erzherzog-Johann-Brücke bis zur Färbergasse, vom Haupt- bis zum Jakominiplatz; also ohne Kastner – bewegen. 2024 musste man ein Minus von sieben Prozent oder einer Million Menschen bei der Frequenz hinnehmen. Und auch der Jänner bisher liegt abermals unter dem 24er-Jahr. Immerhin eine positive Nachricht: Die durchschnittliche Verweildauer der Flaneure ist im Vorjahr auf 128 Minuten gestiegen.

Die große Frage: Wie kann man die aktuelle Negativspirale stoppen? Die Wirtschaftskammer machte ihrem Ärger ja mit einer Protestaktion am Donnerstag Luft: Die linke Koalition würde den Wirtschaftsmotor ab-

so Kammer-Boss Josef Herk und Graz-Obmann Bernhard Bauer.

„Die Koalition tut alles, um die Innenstadt attraktiver zu machen“, entgegnet Bürgermeisterin Elke Kahr (KPÖ) und verweist etwa auf die neue Straßenbahnstrecke durch die Neutorgasse, mit der „alles leichter und schneller erreichbar“ sein werde. Ihre Koalition müsse diesbezüglich „in kurzer Zeit“ viel nachholen, was in der Vergangenheit liegen geblieben ist. Das Tram-Projekt an sich ist unstrittig, die Umgestaltung des Straßenraumes generell wird aber kontrovers diskutiert: Dass die Koalition gerne auf Pkw-Parkplätze verzichtet, um dafür mehr Platz für Fußgänger, Radfahrer und Bäume zu bekommen, verbucht die Koalition unter „Steigerung der Aufenthaltsqualität“ im Zentrum; die Opposition unter „Parkplatzraub“ und Anschlag auf die Innenstadtwirtschaft.

Bürgermeisterin Kahr sagt ganz grundsätzlich: „Wir leben in einer wirtschaftlich krisenhaften Zeit. Was früher vor Ort gekauft wurde, wird jetzt oft online bestellt. Riesige Einkaufszentren ziehen Kaufkraft ab“, so Kahr. Da habe sie in der Vergangenheit wenig Bemühungen der Wirtschaftskammer gesehen, da gegenzusteuern. Und sie verweist auf Wirtschaftsstadtrat Günter Riegler (ÖVP), dessen Aufgabe



Frequenzmessung in der Grazer Innenstadt

Nach der Corona-Delle hatte sich die Frequenz wieder erholt. 2024 setzte es aber einen Dämpfer.



128

Minuten halten sich die Menschen in der Grazer Innenstadt im Durchschnitt auf. Die Zeitspanne wurde zuletzt von Jahr zu Jahr länger. 2019 waren es noch 107 Minuten, 2022 123, im Jahr drauf 125 und jetzt eben 128 Minuten.

es sei, „mit den Immobilieneigentümern zu reden und einen Plan auszuarbeiten, wie man Betriebe anziehen und halten kann“.

Der Angesprochene will sich da keine Untätigkeit vorhalten lassen. Die ÖVP habe mehrfach Initiativen für die Innenstadt in den Gemeinderat gebracht, etwa ein Tiefgaragen-Parkleitsystem oder, nach Pariser Vorbild, eine städtische Agentur, die die Vermietung von Flächen im Zentrum übernimmt – „das wurde aber niedergestimmt“.

Wo sich Riegler und Kahr einig sind: Es braucht eine Aufwertung des Citymanagements. Das aktuelle wird in erster Linie für die Adventmärkte wahrgenommen, eine Grazer Erfolgsgeschichte. Was Riegler aber vor-

schwebt: „Es braucht jemanden, der aktiv scoutet und schaut, dass man internationale und nationale Marken nach Graz bekommt. Man darf nicht glauben, dass sich das alles von selber findet.“

Angesichts der heurigen Rückschläge und der Tatsache, dass es selbst in der Toplage Herrngasse sichtbaren und hartnäckigen Leerstand – am prominentesten das alte Spitzhaus, das seit 2018 leer steht – drängt Riegler auf rasche Maßnahmen. Neben Parkleitsystem und Scoutingabteilung müsse sich Graz auch langfristig positionieren: „Wohin soll sich die Innenstadt generell entwickeln? Dazu wäre ein internationaler Agenturwettbewerb zielführend – die beste Idee gewinnt und wird umgesetzt.“

Für all diese Vorhaben braucht es Geld. Schwierig in Zeiten von Sparbudgets und Haushaltssperren. „Das Wirtschaftsressort wurde zuletzt um fast die Hälfte gekürzt, von 5,7 auf 3,1 Millionen Euro im Jahr. Es braucht einen Schulterchluss mit der Koalition für die Innenstadt.“